



Gut gerüstet für den schnellen Schuss! ²

Speziell zu Jahresbeginn finden vielerorts noch Bewegungsjagden auf Schwarzwild statt, in deren Vorfeld man auch über die zu verwendende Visiereinrichtung – Rotpunktvisier, Kimme & Korn oder Riegeljagdzielfernrohr – nachdenken muss. 2. Teil: Kimme und Korn.

CHRISTOPH TAVERNARO

Kimme und Korn sind die ursprünglichste Form der Visierung. Anfangs wurden sie sogar als „Zielhilfe“ bezeichnet. Die Kimme besteht aus einem Gehäuse und dem Kimmenblatt, das Korn aus Kornsaattel und dem eigentlichen Zielkorn.

Je nach Bauart gibt es unterschiedlichste Modelle: Von einfachen Kimmenblättern mit einem Faden in der Mitte bis hin zu farbig abgesetzten Einsätzen ist vieles möglich. Auch die Form variiert je nach Hersteller. Neben klassischen flachen Kimmenblättern gibt es Ausführungen in Dreiecksform und Modelle mit Ausfräsungen (Fenstervisiere). Genauso vielfältig wie die Kimmenblätter sind auch die Korne. Als einer der renommiertesten Hersteller von Visierungen für Waffenhersteller und Büchsenmacher gilt ERA (Fa. Recknagel, Deutschland).

Früher gab es häufig Visiere mit verschiedenen Klappen, um auf unterschiedliche Entfernungen schießen zu können. Je nach Distanz öffnete man einfach die nächste Klappe.

Farblich gesehen gibt es Korne als klassische schwarze Balkenkorne, Silberperlkorne und Korne mit farbigen Einsätzen. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, und viele Hersteller werben mitunter mit skurrilen Varianten spezieller Riegeljagdvisiere. Aber aufgepasst: Oft lenkt zu viel Farbe vom Ziel ab!

Alles in einer Ebene?

Beim eigentlichen Schuss geht es darum, Kimme, Korn und Ziel in eine Ebene zu bringen. Den meisten Jägern gelingt es aber in der Regel, nur maximal zwei der drei Elemente scharf zu sehen. Für das Auge ist es eine Herausforderung, drei verschiedene Elemente auf unterschiedliche Entfernungen zu fokussieren. Vielen Jägern fällt es daher schwer, über Kimme und Korn sauber zu treffen. Gerade mit zunehmendem Alter wird dies immer schwieriger.

Technisch funktionieren Kimme und Korn nur, wenn der Lauf auch über die „offene Visierung“ eingeschossen worden ist. Dabei müssen Lauf und Visierung zueinander justiert werden. Das funktioniert analog dem Einschießen eines Zielfernrohrs und muss auch jedes Mal beim Wechsel einer Laborierung erfolgen. Hierzu muss die Visierung mechanisch (mit Schrauben oder einem Gewinde) verstellbar sein. Eine weitere Option ist, dass sie der Büchsenmacher händisch, also mit einer Feile, auf das richtige Maß bringt. Das ist aufwendiger als das schnelle Einschießen einer Optik. Gerade bei älteren Büchsen ist oftmals nicht bekannt, für welche Laborierung die Visierung ursprünglich angepasst wurde. Daher schießen viele Gewehre nicht mit jeder Munition über Kimme und Korn.

Kimme und Korn sind je nach Bauart äußerst robust, gerade wenn sie

aus Metall und fest am Lauf verlötet sind. Visierungen aus Kunststoff sind mit Vorsicht zu genießen, da sie einer Belastung, wie einem Sturz oder einem Anstoßen, in der Regel weniger standhalten können.

Gerade Hundeführer und Nachsuchengespanne vertrauen auf die robuste offene Visierung, die von vielen für den Fangschuss auf kurze Distanz präferiert wird.

Heute werden brandneue Büchsenmodelle oft nicht mehr mit einer Kimme-und-Korn-Visierung ausgeliefert. Die Verwendung von Kimme und Korn ist zum Teil nicht möglich, etwa dann, wenn ein Schalldämpfer montiert wird. Eine innovative Lösung dieses Problems bietet etwa Steyr Arms, die sowohl die Verwendung eines Schalldämpfers als auch die eines Korns, welches abgeschraubt werden kann, ermöglicht.

Wichtig bei der Verwendung von Kimme und Korn ist eine passende Schäftung; ohne diese ist ein schneller Schuss nicht möglich! Viele moderne Büchsen sind allerdings für die Verwendung von Zielfernrohren geschäftet.

Afrikanische Berufsjäger, die zu ihrer Sicherheit großkalibrige Büchsen mit Kimme und Korn führen, schießen damit eher wie mit einer Flinte. Sie müssen im entscheidenden Moment in der Lage sein, auf kürzeste Distanz einen Schuss – auf meist sehr große Ziele – abzugeben. Sie bringen das

*Bei den offenen Visierungen
– Kimme und Korn – gibt es
eine Reihe von Varianten.*

FOTOS CHRISTOPH TAVERNARO

Korn schnellstmöglich ins Ziel. Ein Jäger muss etwa auf einer Bewegungsjagd in der Lage sein, auf 50 m und mehr einen sauberen Schuss anzutragen, und das nicht nur auf große Ziele, sondern auch auf kleine, wie etwa einen Fuchs. Ob er das mit einer offenen Visierung zustande bringt, bleibt fraglich.

Und bei Regen?

Was auf dem Schießstand bei gutem Licht und ausreichend Zeit noch ohne Weiteres möglich ist, funktioniert unter Stress, gerade bei schlechten Sichtverhältnissen auf einer Bewegungsjagd, bei Weitem nicht mehr so einfach. Ein Schuss über Kimme und Korn ist bei Regen äußerst anspruchsvoll; aber auch starke Sonneneinstrahlung und reflektierendes Metall erschweren den Schuss. Staub, Schmutz, Schnee und Nadeln von Fichte & Co können eine offene Visierung im entscheidenden Moment ihrer Funktion berauben.

Hat man sich für diese Art der Visierung entschieden, liegt es am Einzelnen herauszufinden, welche Ausführung man präferiert. Zahlreiche Jäger kommen mit einer einfachen Visierung besser zurecht als mit zu vielen roten und grünen Punkten, die eventuell vom Ziel ablenken. Ein schwarzes Kimmenblatt und ein Messingperlkorn sind daher nicht selten die bessere Wahl.

Mit etwas Übung und der passenden Büchse sind über Kimme und Korn durchaus zufriedenstellende Ergebnisse – auf kurze Distanzen – zu erzielen. Jedem Jäger sei allerdings wärmstens ans Herz gelegt, mit seiner Büchse auf dem Schießplatz über Kimme und Korn zu üben. Zum einen, um die Treffpunktlage zu ermitteln, aber auch, um im Notfall (etwa bei einem Wegfall des Zielfernrohrs) zu wissen, was man sich zutrauen kann.

Im 3. Teil dieser Serie geht es um moderne Riegeljagdzelfernrohre.

